

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

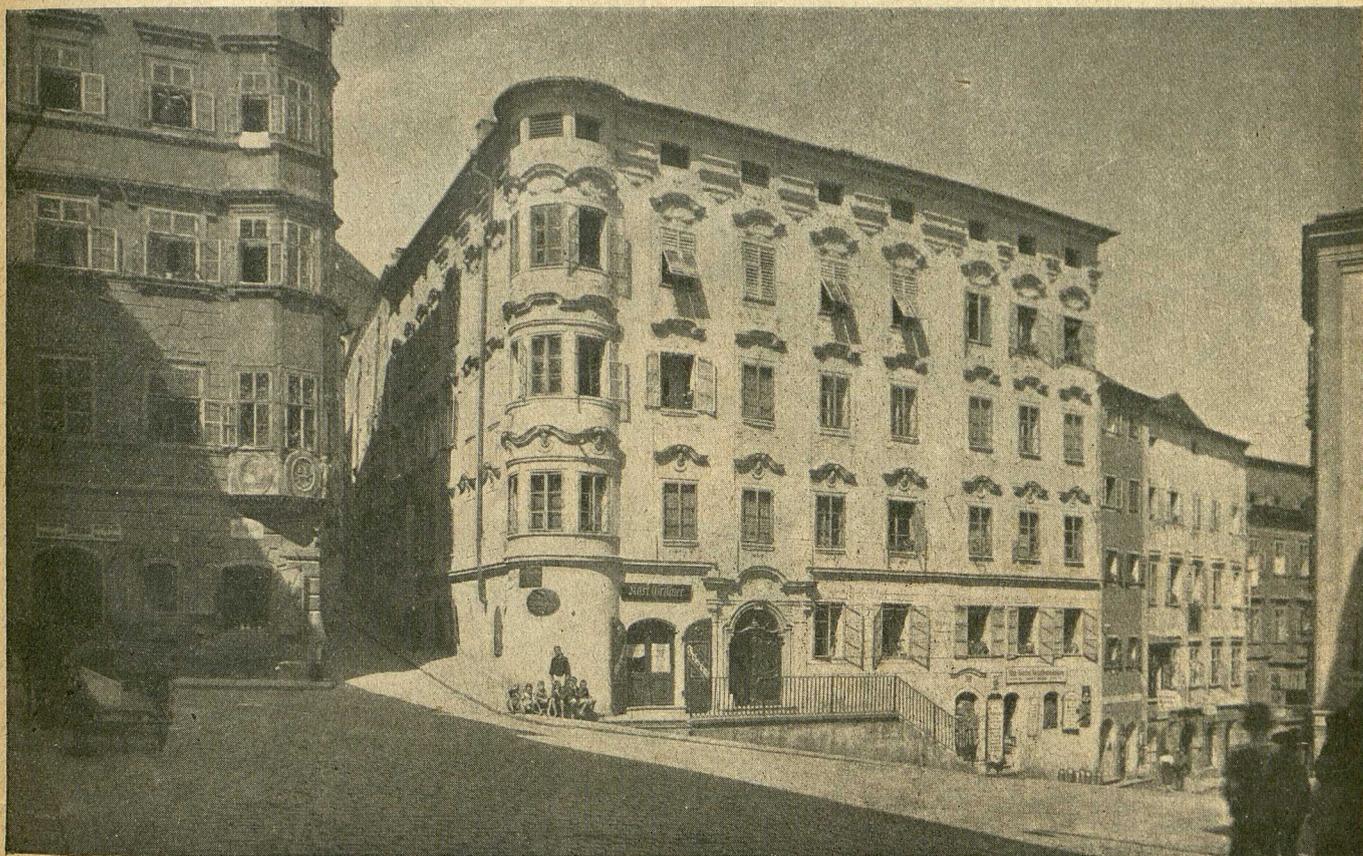
das Geschlecht der Grafen Appersberg. Man weiß, daß ganz Traun nur aus dem Hofwirt, dem Hofbäck, der Hofmühle und ein paar Bauernhäusern bestand. Es hatte damals keine Kirche, keine Schule. Dafür war ein kleines Stück außerhalb Traun die richtige Ortschaft: „St. Dionysen“. Dort waren Kirche, Schule und die größere Menschenansiedlung. Diese Ansiedlung war eigentlich ein Fischerdorf und wo jetzt ein Teil der sogenannten Welsler Heide ist, war früher nur Wasser und später Au und auch Wald.

Heute erarbeiteten sich die wenigen hier ansässigen Bauern nur ziemlich schwer ihre Ernte, da der Boden sehr steinig ist. Weizen gedeiht hier nicht sehr gut.

Aber diese Bauernhöfe sind aus den ehemaligen Fischerhäusern entstanden. Heute wissen nur mehr sehr wenige Leute

Als jetzt dieses Haus ein blitzblankes, gelbes Mauer- gewand bekam, störte den Besitzer der Kost der alten Tafel, von deren Spruch ohnehin kein Mensch mehr etwas sah. Das Schild kam weg. Und da war es, daß der Schalksnarr einer früheren Zeit in die jetzige lugte. Hinter dem ver- rosteten Schild kam auf der Mauer eine Inschrift zum Vor- schein. Es steht sehr deutlich, fast nicht verwischt, oberhalb einer noch ziemlich gut erhaltenen, aber doch primitiven Wasserlandschaft der Spruch: „Wenn der Fürst hat einen guten Wein, so werden die Fischer recht lustig sein. Den 11. Augusti 1788.“

Dieser wenig fromme Spruch mochte wohl dem Nach- fahrer für ein Hausinschrift nicht als passend erschienen sein und er nagelte den Hausfegen darüber.



Linzer Barockpracht

Die alte Hofapotheke

hier von dem ehemaligen Fischerdorf. Und die ehemalg größere Ortschaft St. Dionysen ist heute klein. Dafür hat sich Traun stark vergrößert. Kirche und Schule (auch eine evangelische Schule und ein Bethaus) sind nun hier, und St. Dionysen ist heute der Ortschaft Traun nur angegliedert. Zeiten und Menschen ändern sich.

Nur manchmal ist es, als ob ein Schalksnarr der Ver- gangenheit die Erinnerung für die späteren Generationen aufgespart hätte. So wurde 1929 das eine der ehemaligen Fischerhäuser frisch getüncht. Auch dieses ist nun schon seit langem ein Bauernhaus, zum Teil noch mit Stroh gedeckt. Aber es hat seine Geschichte. Es steht seit dem 16. Jahr- hundert und die Fluten schlugen um das ehemalige Fischer- haus.

Der Hausname ist: „Der Fürst.“ An einer Querseite des Hauses ist seit Jahrzehnten eine Tafel angebracht, es mochte einstmals ein Hausfegen gewesen sein. Die Tafel ist verrostet und kaum mehr ein paar Buchstaben darauf zu erkennen.

An den Hausnamen „Fürst“ knüpft sich eine nette Ge- schichte. Die jetzige Familie ist seit dem Jahre 1840 auf dem Hause. Der vorherige Besitzer hieß „Herzog“. Es war dies ein komischer Zufall, aber der so benamsete „Herzog“ fühlte sich in seinem „Fürsten“-Hause sehr wohl und stolz. Er wurde ob dieser beiden Namen ein bißchen anmaßend. Er besaß einen Schlitten, auf dem er zuweilen über Land fuhr. Und kam damit auch nach Linz. Und als eines Tages die Linzer durch die Stadt gingen, fuhr durch die Straßen ein Bauernschlitten, auf dessen Rückseite stand: „Weil ich Fürst und Herzog bin, führ' ich mein Weib im Schlitten dahin.“

Der Bauer aus St. Dionysen hatte recht und es war keine Lüge die da stand.

Aber er mußte die Anmaßung büßen. Denn er wurde für seinen Übermut verhaftet und bestraft. Der Schlitten aber ist noch heute im Besitz des jetzigen Gutseigentümers.

*